

durch das Bischöfliche Generalvikariat hinzugekommen. Im November 2016 habe auch die Stadt Heinsberg den Bau genehmigt. Insgesamt hat das Projekt ein In-



Propst Markus Bruns segnete den neuen Turmhelm für den Kirchturm und sprach für sich von einem „ausgesprochen einmaligen Gefühl“.

legt, die Verkleidung des Turms statt aus Zink aus Kupfer anfertigen zu lassen, ergänzte Schmitz. Das wäre allerdings viel teurer geworden, weil sich behandeltes Kupfer anders als Zink nicht vor-

warf, an dem es zerschellte. Langsam schwebte dieser sodann am Kran weiter gen Himmel und fand in 24 Meter Höhe auf dem Turmgemäuer unter großem Applaus aller Zuschauer perfekt seinen Platz.

Sterben und Tod sollen keine Tabu-Themen mehr sein

Pilotprojekt: „Letzte-Hilfe-Kurse“ bereiten auf das vor, was am Lebensende geschieht. Informationen über Hilfe für Angehörige.

VON ANNIKA THEE

Erkelenz. „Die Bürger sind schlecht informiert, wenn es ums Sterben geht“, stellt Ulrike Clahsen, die Leiterin des Ambulanten Hospiz- und Beratungsdienstes der Hermann-Josef-Stiftung Erkelenz, fest. Oft seien Angehörige von sterbenden Menschen verunsichert und die Plätze in Hospizen begrenzt. Dies sei ein bundesweit zu beobachtendes Phänomen. Dabei gäbe es im Kreis Heinsberg viele Möglichkeiten, Hilfe zu erhalten und Menschen auch zu Hause beim Sterben zu begleiten.

Deshalb soll Bürgern aus dem Kreis Heinsberg im Rahmen eines Pilotprojekts in „Letzte-Hilfe-Kursen“ ein solides Grundwissen darüber vermittelt werden, was beim Sterben genau geschieht, welche Probleme auftreten können und wo Angehörige und Betroffene Hilfe erhalten. „Wir wollen nicht nur Profis ausbilden, die in Altersheimen, Krankenhäusern



oder im Hospiz arbeiten, sondern auch Ehrenamtler und normale Bürger“, sagt Ulrike Clahsen.

Der Tod sei schließlich ein Thema, mit dem sich jeder Mensch auseinandersetzen muss. „Wir wollen die Tabuisierung des Themas Tod aufheben“, sagt Verwaltungsdirektor Jann Habbinga von der Hermann-Josef-Stiftung, deren ambulanter Hospiz- und Beratungsdienst gemeinsam mit der Stadt Erkelenz die kostenlosen Kurse anbietet.

Die Idee für die Kurse wurde von dem Palliativmediziner Dr. Georg Bollig aus Schleswig bereits im Jahr 2010 entwickelt. Ulrike Clahsen hat im November 2016 die Umsetzung der Idee bei ihrer Stiftung und der Stadt Erkelenz angestoßen.

„Jeder, der einen Führerschein macht, muss einen Erste-Hilfe-Kurs absolvieren, dabei ist es sehr unwahrscheinlich, dass man in eine Situation kommt, in der jemand die Kenntnisse anwenden muss.“

Ulrike Clahsen, Initiatorin und Leiterin der „Letzte-Hilfe-Kurse“ Foto: at

Aber jeder Mensch wird mit dem Thema Tod konfrontiert“, erklärt Ulrike Clahsen die Grundidee der „Letzte-Hilfe-Kurse“.

Unabhängig vom Alter kann jeder Bürger die kostenlosen vierstündigen Kurse besuchen. Anhand von Vorträgen und interakti-

„Unser Ziel ist es, Bürger mündiger zu machen“

ULRIKE CLAHSEN,
HERMANN-JOSEF-STIFTUNG

ven Übungen lernen die Teilnehmer, was beim Sterben passiert, welche Möglichkeiten der Hilfe es gibt und welche Entscheidungen bereits lange vor dem Tod getroffen werden sollten.

„Unser Ziel ist es, Bürger mündiger zu machen, damit diese in Stresssituationen konkrete Fragen stellen können und einen kühlen Kopf bewahren“, fügt Clahsen hinzu. „Emotionen sind das größte Problem, das es in den Griff zu kriegen gilt“, stimmt auch Jann Habbinga zu. Deshalb spreche man in den Kursen auch über körperliche, psychische, soziale und existenzielle Nöte beim Sterben so-

wie über das Thema Abschied nehmen vom Leben. „Die Themen schaffen Sicherheit für Angehörige. Bis hin zur Bestattung wollen wir alle Fragen klären“, verspricht Clahsen.

Innerhalb der Familie sollte mit Leichtigkeit über das Thema gesprochen werden, lange bevor aktuelle Entwicklungen zur Beschäftigung mit dem Thema zwingen.

Die Kursleiter hoffen, dass mehr Wissen über das Sterben zukünftig auch überflüssige Rettungs- und Notdienstesätze verhindern.


Vorreiter in NRW

Mit den Kursen nehme der Kreis Heinsberg eine Vorreiterrolle in der Region ein. Bereits jetzt bilde die Hermann-Josef-Stiftung mehr Experten und Ehrenamtler in der Palliativarbeit aus, als es in den

meisten anderen Kreisen der Fall sei. „Wir sind sehr weit vorne in NRW“, sagt Ulrike Clahsen stolz. „Wir finden neue Ansätze und bringen sie voran“, stimmt auch Bürgermeister Peter Jansen (CDU) zu, der zudem Vorsitzender des Kuratoriums der Hermann-Josef-Stiftung ist.

„Die Stadt unterstützt die Idee, da das Thema Tod alle Bürger betrifft. Jeder soll sich von dem Angebot angesprochen fühlen, unabhängig von Alter, Religion oder Berufsstand“, unterstreicht Hans-Heiner Gotzen, der Erste Beigeordnete der Stadt Erkelenz.

Für den Fall, dass das Pilotprojekt in Erkelenz Erfolg habe, gebe es bereits Pläne für weitere Kurse.

 Weitere Infos im Netz:
palliativversorgung-wie-und-wo.de

Termine und Anmelde-möglichkeiten

Kurse finden an den folgenden Freitagen statt: 28. April, 30. Juni, 29. September und 10. November, jeweils ab 16 Uhr in der Leonhardskapelle, Gasthausstraße 5 in Erkelenz.

Die Kursleitung übernehmen Ulrike Clahsen und Björn Mähr.

Da die Teilnehmerzahl auf maximal 18 beschränkt ist, ist eine Anmeldung bei Ulrike Clahsen unter ☎ 0151 70144793 oder per E-Mail an uclahsen@hjk-erkelenz.de notwendig. Die Teilnahme ist kostenlos. Die Kurse sind für alle Altersklassen geeignet.